

Ludwig van Beethoven

1. Biographie

- 17. Dezember 1770 in Bonn geboren
- wuchs in unglücklichen Familienverhältnissen auf
- seine musikalische Begabung wird sichtbar: Vater unterrichtete ihn zunächst (Vater = kurfürstlicher Hoftenor)
- Vater verfiel dem Alkohol ☹ Beethoven unterstützt 1784 Familie als Bratschist + Cembalist an Hofkapelle in Bonn
- frühen Werke (unter Anleitung des Komponisten Christian Gottlob Neefe) ließen außergewöhnliche Begabung erkennen
- Vereinbarung, daß Beethoven bei Mozart in Wien studieren sollte
- 1787: Beethoven geht nach Wien
- kehrte wegen herannahenden Tod von Mutter nach Bonn zurück
- Mozarts Tod (1791)
- Beethoven kam zum 2. Mal nach Wien zurück (1792), wurde dort Schüler von Komponist Joseph Haydn
- Bonner Adelsbekanntschaften erleichterten Beethoven den Zugang zu Wiener Adelshäusern
- mit seinen frühen Werken (lehnten sich an Carl Philipp Emanuel Bach, Mozart und Haydn an) prägte Beethoven einen bis dahin nicht gekannten Individualstil
- schon Frühwerk (bis ca. 1803) weist den prägnanten Charakter seiner späteren Kompositionen auf
- Veröffentlichung seiner Kompositionen + Zuwendungen durch adelige Förderer ermöglichten Beethoven ein Leben als freischaffender Künstler (war Mozart ein Jahrzehnt zuvor nicht gelungen)
- musikalisches Schaffen galt in erster Linie der Sinfonie, dem Konzert, dem Streichquartett, der Sonate
- Hauptschaffenszeit Beethovens liegt zw. der 3. Sinfonie (begonnen 1803; Uraufführung 1805) und der 8. Sinfonie in D-Dur (1812), Zeit ist als seine „heroische Periode“ bekannt
- 1796: 1. Anzeichen eines Gehörleidens traten auf
- verließ Wien nur noch zu Reisen nach Prag, Dresden, Leipzig, Berlin, für Badeaufenthalte
- Sommer verbrachte er in Umgebung von Wien (meist in Heiligenstadt), zog sich im Herbst nach Wien zurück
- 1802: Offenbarung (in „Heiligenstädter Testament“) seiner Verzweiflung den Brüdern über zunehmende Taubheit
- trat zum letzten Mal 1814 öffentlich auf
- 1818: Beethoven war völlig taub, konnte sich nur noch mit Hilfe kleiner „Konversationshefte“ mit seinen Besuchern unterhalten
- zog sich immer mehr zurück, Freundeskreis verkleinerte sich stetig
- starb am 26. März 1827 in Wien an Leberleiden, wurde 3 Tage später auf Währinger Friedhof beigesetzt.

1.1 Bedeutung

- Größte Bedeutung Beethovens für Musik war: Rolle von Komponist zu ändern (Komponist nicht mehr als jemand gesehen, der Auftragsarbeiten ausführt (Rolle, die Mozart und Haydn zu übernehmen gezwungen waren))
- sondern: als Künstler, der eigenen künstlerischen Bedürfnissen entspricht + durch Veröffentlichung + Aufführung seiner Werke finanziell unabhängig ist
- in dieser Hinsicht: Einfluß ist vergleichbar mit dem von Byron in Dichtkunst oder Turner in Malerei

1.2 Wirken

- musikalischer Einfluß auf 19. Jahrhundert (begannt musikgeschichtlich mit Beethoven) war ebenfalls bedeutend
- Später: Johannes Brahms + Richard Wagner beriefen sich später auf Beethoven
- mit spätromantischen Sinfonien von österreichischen Komponisten Anton Bruckner + Gustav Mahler wurde Beethovens sinfonisches Ideal auf eine Stufe geführt
- wenigen Werken nach 1812 (z.B. Klaviersonate in A-Dur) nahmen musikal. Strukturen Beethovens aus neunzigern des 18. Jh. wieder auf + erweiterten diese ☹ Kompositionen beeinflusste spätere Komponisten (z.B. Schumann)

2. Musikalische Entwicklung

- wichtigste Werke: 9 Sinfonien, 7 Konzerte, 16 Streichquartette, 32 Klaviersonaten, 10 Sonaten für Violine und Klavier, 5 Sonaten für Cello und Klavier, 1 Oper, 2 Messen, mehrere Ouvertüren, zahlreiche Klaviervariationen
- Musikwissenschaftler bez. Beethoven als „Brücke zur Romantik“
- Schaffenszeit = in 3 Perioden eingeteilt

VHaupt@t-online.de (Volker Haupt)

- wird allgemein als letzter großer Vertreter der Wiener Klassik betrachtet
- knüpfte in Wien an Kompositionstechniken von Haydn und Mozart an
- Liedbearbeitungen(z.B. *Adelaide*, 1795) wiesen frz. + ital. Einflüsse auf
- nach 1802 bildete sich für Beethoven charakteristische Stil voll aus
- Werke stellten musikal. in Zeit zw. 1802 und 1812 eine Erweiterung der Formen Haydns und Mozarts dar
- Werke in Beethovens letzter Periode waren durch starke Individualität gekennzeichnet(bei den wichtigsten: 9. Sinfonie + die *Missa solemnis*) lösten sich vollständig von Gattungstraditionen
- mit 5 Streichquartetten (1824 -1826) (letzten 2 ohne Aufträge geschrieben) gelang Beethoven eine ideale Synthese aus volkstümlicher + ernster Musik, aus Humorvollen + Erhabenen
- Angewohnheit Beethovens: Ideen in skizzenhafter Form zu Papier bringen ☞ Ausarbeiten(wurde mit zunehmendem Alter immer wichtiger) ☞ 7000 Seiten Skizzen

2.1 Sinfonisches Schaffen

- erreichte völlig neue Dimension in Gattung Sinfonie im Übergang zum 19.Jh.
- schuf 9 Sinfonien, mit denen (in jeweils individueller Ausprägung) sinfonische Form nochmals erheblich erweitert + (vor allem in den letzten Werken) mit programmatischen Bezügen + ethisch- ideellen Konzeptionen aufgefüllt wurde
- besondere Dynamik von Musiksprache bereits in den ersten beiden Sinfonien präsent, wird sie insbesondere in seiner 3. Sinfonie (*Eroica*, 1803), deutlich
- Bekannteste Sinfonien: 5. Sinfonie c-Moll (1808), 6. Sinfonie F-Dur Pastorale (1808), 9. Sinfonie d-Moll (1824)

2.1.1 Sinfonie Nr. 6 F-Dur (Pastorale)

- erste Skizzen 1802/03
- Sommer 1807: Beginn der endgültigen Arbeit an 6. Sinfonie
- Umreißung von 1. Satz, »Allegro ma non troppo«, mit Überschrift »Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande«
- »Andante molto mosso« als »Szene am Bach« gestaltet, gegen Ende: realistisch nachgestaltete Rufe von Wachtel, Kuckuck, Goldammer, Nachtigall zu hören
- »Allegro« fungiert als Scherzo mit Überschrift »Lustiges Zusammensein der Landleute«, in dem mit derbem Humor das etwas täppische Musizieren einer Dorfkapelle aufs Korn genommen wird
- weitere realistische Szene schließt sich an: »Gewitter, Sturm: Allegro«
- Piccoloflöte malt grelles Zucken der Blitze, Pauken imitieren Krachen des Donners
- Unwetter zieht vorbei, ohne Pause schließt sich Finale an: »Hirtengesang. Frohe, dankbare Gefühle nach dem Sturm: Allegretto«

2.1.2 Sinfonie Nr. 9 d-Moll

- April 1823 ☞ Start
- nach 10 Monaten: Werk = Abgeschlossen
- Uraufführung am 7. Mai 1824
- folgt wieder, der in 5. Sinfonie entwickelten Dramaturgie »durch Dunkel zum Licht«, hier führt Weg von d-Moll zum D-Dur des »Freude schöner Götterfunken«
- »Arbeit«, aus der 1. Sinfonie, tritt auch zu Beginn des »Allegro, ma non troppo, un poco maestro« deutlich zutage
- Scherzo »Molto vivace« (Mittelteil als Trio bez.) + langsame Satz »Adagio« haben in 9. Sinfonie ihren Platz getauscht
- in vielseitigen Finale mit Grundtempo »Allegro assai« kommen Chor und Vokalistinnen zum Einsatz
- beginnt mit hochdramatischer Orchestereinleitung, einem instrumentalen Rezitativ und Zitaten aus 3 vorangegangenen Sätzen
- als 4. Thema klingt Melodie des »Freude schöner Götterfunken« an ☞ setzt sich nach mehreren Anläufen durch + wird in 5 Variationen durchgeführt
- in 2. Teil von Finale setzt Beethoven alle Mittel vom Gesangssolo über Vokalquartett bis zum vollen Chorklang ein
- Textgrundlage = Schillers Ode »An die Freude«